

Leserbriefe

Wind oder Gegenwind in Bilten

Ausgabe vom 18. April

Zum Artikel «Nun machen auch die Pro-Windler mobil»

Eigentlich wird es bereits langweilig, über dieses Thema zu schreiben. Im Grunde haben ja beide Seiten recht, ob Wind oder Gegenwind. Was mir aber auffällt ist, dass bei den Befürwortern fast nie ein Biltner dabei ist.

Haben Sie sich auch schon gefragt, warum das wohl so ist. Interessant ist, dass die Anlage von den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK) gebaut werden soll. Da stellt sich doch die Frage, ob im Kanton St. Gallen oder in Appenzell der Wind nicht oder zu wenig bläst. Eher ist zu vermuten, dass die dortige Bevölkerung keine solch einschneidenden Bauwerke mit den bekannten Emissionen vor der Haustüre haben möchte.

Da ist es wohl am einfachsten, diese Riesen-Windräder an einem Ort zu bauen, wo die Bevölkerung grösstenteils entmündigt worden ist.

Dass sich der Gemeindepräsident von Glarus Süd zu diesem Projekt geäussert hat, war für mich keine Überraschung. Ich würde aber meinen, dass er zuhause genug Probleme hätte, welche auf eine Lösung warten.

Warum man nicht zuerst in der (ehemaligen) Gemeinde Bilten über ein solch einschneidendes Projekt abstimmen kann, ist für mich unerklärlich. Man müsste sich aber fragen, wie die Näfelser, Molliser, Nieder- oder Oberurner über ein solches Projekt entscheiden würden, wenn sie selber betroffen wären. Wenn einer glaubt, der Strom würde für die Nördler durch ein solches Projekt günstiger, glaubt er an den Samichlaus.

Die Glaubwürdigkeit kann mit derjenigen der damaligen Landsgemeinde verglichen werden, wo es von Seiten der Schlaumeier geheissen hat, dass nach einer Strukturreform alles einfacher, besser und billiger werde. Mindestens für uns auf dem Kerzenberg respektive in Filzbach ist alles komplizierter, schlechter und teurer geworden. Darum: Zuhause muss beginnen, was wirken soll im Vaterland. Die richtige Reihenfolge müsste heissen: Zuerst die Biltner, dann Gla-

Frühlingsfreuden: Die zarten Farben der Magnolie



«**Brennpunkt für Ganzheitlichkeit**»: So nennt sich das Therapiezentrum im Park in Ziegelbrücke. Zurzeit blühen dort nur noch kurze Zeit in paradiesisch anmutenden Farben die Magnolienbäume und zeigen in ihrer Ganzheitlichkeit die Freuden des Frühlings.

Bild Werner Beerli-Kaufmann

rus Nord, dann der Landrat und dann die Landsgemeinde.

Dass wir als Klimasünder diverse Dinge ändern müssen, ist jedem klar. Wie würde es aber aussehen, wenn die feurigen Befürworter mit einem guten Beispiel vorangehen würden?

Ernst Menzi aus Filzbach

Ein grünes Mäntelchen für Glarus Nord?

Ausgabe vom 18. April

Zum Artikel «Nun machen auch die Pro-Windler mobil»

Zurzeit sind alle für den Klimaschutz. Klar. Auch die Politiker. Die einen, weil ja bald Wahlen sind, die anderen missbrauchen die Sorge um die Umwelt und die verabschiedete Energiestrategie des Bundes für ihre Zwecke: Unter dem (Deck-)Mäntelchen des Umweltschutzes soll ausgerechnet in Bilten ein Windpark gebaut werden.

Bilten liegt im am dichtesten bevölkerten Teil des Kantons und gehört zu der Gemeinde, die entgegen aller Umweltschutz-Vernunft weiter auf progressiv-aggressives Wachstum setzt. In den Dörfern soll möglichst auch der letzte grüne Fleck überbaut werden.

Zu den Wachstumsfantasien gehört nun also auch die Planung des Windparks in Bilten, dessen lokaler Schaden für Mensch und Umwelt allein mit etwas gesundem Menschenverstand bei gutem Willen leicht zu erfassen wäre. Abgewogen gegen die fragwürdig ungünstigen Windverhältnisse und die völlig ungeklärte Entsorgungproblematik auch dieser relativ kurzlebigen Technik müsste der Gemeindepräsident mit seinem Ratsgremium dankbar für die Stellungnahme des Regierungsrates gegen den Standort Bilten sein.

Auf dem Hintergrund von Diskussionen um zu hohe Lärmpegel, Eis- und Schattenwurf und definitivem Bodenverlust sowieso. Wenn er denn tatsächlich im Interesse seiner Bürger

handeln würde. Wir bezahlen bereits mit Steuergeldern und hohen Strompreisen ein Wasserkraftwerk, das nicht rentabel ist. Wieso sollen wir nun auch noch mit einer verschandelten Landschaft auf Kosten der Lebensqualität in einem dicht besiedelten Gebiet einen Energiekonzern aus dem Kanton St. Gallen unterstützen?

Wieso bauen die den Windpark nicht in ihrem eigenen Kanton? Dem kritischen Bürger von Glarus Nord drängt sich schon die Frage auf, wessen Interessen hier wahrgenommen werden, wenn ausgerechnet der Umweltschutz als Totschlagargument für ein so fragwürdiges Projekt herhalten muss: Wir wohnen in einem der wenigen Kantone, die keine Zuschüsse zu privaten Fotovoltaikanlagen geben, in einer Gemeinde, die einen Flugplatz in der heutigen Zeit ausbaut und die Betriebszeiten dafür verlängert, die auf dem als Naherholungsgebiet bezeichneten Areal ökologisch höchst fragwürdige Motorsport-Events und Flugshows durchführen lässt. Mit allen entsprechenden Verkehrs-, Lärm- und Abgasemissionen.

Für den Langsamverkehr und sichere Schulwege zu Fuss oder auf dem Velo in den im Verkehr teilweise erstickenden Dörfern von Glarus Nord ist in den vergangenen zehn Jahren rein gar nichts gemacht worden. Wo bleibt denn da die Sorge um Klima und Umweltschutz?

Wer soll denn da den gewählten politischen Vertretern abnehmen, dass sie nun ausgerechnet mit dem Windpark die Umweltschutz-Interessen ihrer Bürger vertreten?

Das grüne Mäntelchen mag in der aktuellen Klimadiskussion opportunistisch erscheinen, glaubhafter macht es die Lokalpolitik nicht.

Bleibt zu hoffen, dass sich bei der anstehenden Abstimmung die Landräte für einen realen Schutz von Umwelt und Bevölkerung aussprechen und dem Regierungsrat in seiner gut abgewogenen Entscheidung gegen den Standort Bilten für einen Windpark folgen. Es gibt nämlich zahlreiche Massnahmen, die wirkungsvoll für Klima- und Umweltschutz getrof-

fen werden könnten, ohne dass man Windräder an ungeeigneten Orten aufstellen muss.

Hildegard Bärtsch aus Mollis

«Äs biisst sich eifach!»

Ausgabe vom 18. April

Zum Artikel «Nun machen auch die Pro-Windler mobil»

Grenzwertig? Natur, Heimat, Lebensqualität, Frieden, Investoren, Eigner, Interesse, Rendite. Sinn? Unsinnig oder doch ein Sinn? «Äs biisst sich eifach!» Nun, ich möchte von jedem Leser, dass er sich selber Gedanken macht zu diesen Stichwörtern.

Ich frage mich einfach, wo bleibt da die Umweltverträglichkeitsprüfung für den Menschenschutz? Das Wohl des Tieres, das mir auch am Herzen liegt, kommt in der heutigen Zeit dank des Tierschutzes an vorderster Stelle. Ich sehe nicht ein, wieso die Tierschutzverordnung aber nicht klar definiert, dass in Gebieten von Fledermäusen und Zugvögeln für ein Windrad keine Ausnahmebewilligungen erteilt werden können, wie dies in Bilten offenbar geplant ist.

Das heisst für mich: Bauen darf man, die Ausnahmebestimmung wäre dann einzuholen. Doch das Tier muss geschützt werden. Punkt. Und es darf diesen Gefahren nicht ausgesetzt werden, sonst könnte es allenfalls einen schmerzhaften unschönen Tod erleiden. Da gibt es nur eine Lösung, um kein erneutes Problem zu schaffen: keine Windräder.

Natur und Heimat, beide wollen doch das Gleiche. Ohne Natur, keine Heimat und ohne Heimat keine Natur. Der Sinn im Leben ist: Man fühlt sich wohl, und wenn man sich wohlfühlt, will man den Besitzstand wahren. Nichtbetroffene haben oft eine andere Sichtweise. Das darf man auch, aber wie geht es einem, wenn man betroffen ist? Bei solchen Überlegungen soll-

te man das Spiegelbild nehmen. Alles, was man nicht selber gerne hat oder mag, soll einem andern nicht zugemutet werden.

Lebensqualität, Frieden: Jeder wünscht es sich, erreicht wird es nur, wenn man sich aktiv daran beteiligt.

Die Wörter Investoren, Eigner, Interesse, Rendite sind Wörter, die mit Geld in Verbindung gebracht werden, und Geld ist es, das Meinungsverschiedenheiten, Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten, Missmut, Unzufriedenheit und so weiter auslöst. All das Schöne und Wesentliche, das wir jeden Tag in unserer schönen Natur und Heimat finden, sowie die Lebensqualität und den Frieden, sehen wir nicht mehr.

Aber eben: Leider gibt es noch keine Studie darüber, weshalb wir das Wesentliche, Schöne, die Lebensqualität und den Frieden nicht sehen, sondern nur Berechnungen von Investoren, die für die Eigner die Rendite und Wirtschaftlichkeit ausrechnen.

Lisabeth Schnyder Landrätin aus Bilten

Spielregeln und Einsendeschluss

Wie üblich vor Abstimmungen und Wahlen weisen wir auf unseren Einsendeschluss hin: Leserbriefe zu den Vorlagen der Landsgemeinde vom 5. Mai müssen bis Sonntag, 28. April, um Mitternacht eingetroffen sein. Im Allgemeinen weisen wir ausserdem darauf hin, dass Leserbriefe der Meinungsäusserung der Leserinnen und Leser zu Themen von allgemeinem Interesse dienen. Je kürzer der Leserbrief ist, desto grösser die Chance, dass er veröffentlicht wird. Anonyme oder vervielfältigte Briefe und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen, sie führt darüber keine Korrespondenz. Reine Kandidaten-Anpreisungen werden nicht veröffentlicht. (so)

INSERAT



BlühLang
Gärtnerei
GLARUS

bluehlang.ch · 055 640 44 64
Holger Lang & Michaela Arrigo

Blumensommer

- grosse Auswahl Sommerblumen
- starke und robuste Pflanzen
- lokale Produktion
- Neu ProSpecieRara-Geranien



pro specie rara